

Kannibalismus auf hoher See

Am 5. Juli 1884 geriet die Yacht Mignonette mit drei erfahrenen Seeleuten und einem Schiffsjungen an Bord 1.600 Seemeilen vor dem Kap der Guten Hoffnung in einen schweren Sturm, wodurch das Schiff zu kentern drohte. Der Kapitän Thomas Dudley, die Matrosen Edwin Stephens und Edmund Brooks sowie der 17-jährige Schiffsjunge Richard Parker waren an Bord des Schiffs. Als die Yacht sank, konnten sich die vier nur mit knapper Not in ein offenes Rettungsboot retten. Frischwasser befand sich nicht an Bord des Boots, der Proviant war schnell aufgezehrt und es bestand keine Aussicht auf baldige Rettung. Ab und zu konnten die Schiffbrüchigen etwas Regenwasser trinken und einmal gelang es den Männern, eine Seeschildkröte zu fangen und zu essen. Danach ging es den Männern immer schlechter, sie waren dem Verhungern und Verdursten nahe. Der Junge Parker war in der schlechtesten Verfassung, da er Seewasser trank. Dudley und Stephens glaubten, dass er bald sterben würde. Die Situation war so aussichtslos, dass die Männer auch extreme Maßnahmen erwogen, um ihr Überleben zu sichern. Am 19. Tag schlug Dudley vor, per Los zu entscheiden, wer von ihnen getötet und anschließend gegessen werden sollte. Brooks war damit aber nicht einverstanden. Am 22. Tag, nachdem sie neun Tage ohne Nahrung und sieben Tage ohne Wasser ausgekommen waren, beschloßen Dudley und Stephens, den Jungen zu töten. Der Junge war der Schwächste, er wäre ohnehin als erster gestorben und würde sich nicht wehren. Brooks stimmte dem Tö-

tungsplan nicht zu, kam dem Jungen aber auch nicht zu Hilfe. Schließlich tötete Dudley mit ausdrücklicher Billigung von Stephens den Jungen. Die drei Männer ernährten sich vier Tage lang von seinem Fleisch. Am nächsten Tag wurden sie von einem vorbeifahrenden Schiff gerettet. Dudley und Stephens wurden des Mordes angeklagt und für schuldig befunden. Auf ihre Tat stand die Todesstrafe. Die Männer wurden aber von der englischen Königin begnadigt, ihre Strafe wurde auf sechs Monate Haft abgemildert. Da Brooks nicht an der Tötung des Jungen beteiligt war, wurde er freigesprochen.

Trotz ihrer grausamen Tat verdienen die drei Männer unser Mitgefühl. Schließlich hatten sie tagelang unter unglaublichen Strapazen und Entbehrungen zu leiden und mussten um ihr Überleben kämpfen. Der Drang zu überleben mag stärker gewesen sein als jedes moralische Gebot. Die Situation ist mit dem Straßenbahnbeispiel durchaus vergleichbar, wenn auch die Zahlenverhältnisse hier andere sind: Das Leben von drei Menschen kann nur durch den Tod eines anderen gerettet werden. Unsicherheiten bestehen jedoch hinsichtlich der Notwendigkeit der Tötung und der Rettungsaussichten. Die Rettung könnte schon am nächsten Tag kommen und die Tötung damit umsonst gewesen sein. Oder die Schiffbrüchigen werden gar nicht gerettet, dann müssten sie ohnehin sterben. Der Kannibalismus macht nur Sinn, wenn es darum geht, wenigstens die nächsten Tage zu überstehen und wenn Hoffnung auf Rettung besteht.

Vor Gericht verteidigten sich Dudley und Stephens damit, dass die Tötung und der anschließende Verzehr